

ABSTRACTFORMULAR

ZUFRIEDENHEIT UND PERSPEKTIVE VON PATIENT/INNEN MIT RHEUMATOIDER ARTHRITIS IN ÖSTERREICH

R.PUCHNER, D LOISL*, RHEUMATOLOGISCHE SCHWERPUNKTPRAXIS FREIUNG 19 4600 WELS
*OBFRAU D. ÖSTERREICHISCHEN RHEUMALIGA,

Einleitung: Die Lebensqualität von Patient/innen mit rheumatoider Arthritis wurde in Hinblick auf Probleme im Beruf, im privaten Leben und im Bezug auf Akzeptanz und Verträglichkeit von Arzneimittel untersucht. Das Ziel der Studie war, betreuende Ärzt/innen besser über Wünsche, Sorgen und Konflikte von Patient/innen im Alltag zu informieren und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Die Ergebnisse informieren über den Zustand der Versorgung und die Zufriedenheit von Patient/innen mit rheumatoider Arthritis in Österreich.

Methodik: Ein anonymisierter 4 seitiger Fragebogen wurde im August 2007 an alle Mitglieder der österreichischen Rheumaliga und an Patient/innen einer rheumatologischen Schwerpunktpraxis mit überregionalem Einzugsgebiet ausgegeben. Von 582 Fragebögen wurden 269 zurückgesandt und ausgewertet. Ausschließlich Patient/innen mit einer gesicherten rheumatoiden Arthritis wurden berücksichtigt. Der Rücklauf war mit 46,2% zufrieden stellend.

Resultate: 83% der Patient/innen, die den Fragebogen beantwortet haben, waren Frauen, davon waren 70% über 50 Jahre. Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug 10 Jahre. Vom Auftreten der ersten Symptome bis zur Diagnosestellung dauerte es im Durchschnitt **1,5 Jahre**. Die Diagnose wurde in 36,5% durch einen Rheumatologen, in 18% durch einen Internisten und in 14,1% durch einen Allgemeinmediziner gestellt.

Für 82% der Patient/innen ist der/die betreuende Arzt/in leicht zu erreichen; 86% benötigen eine Anfahrtszeit von **weniger als eine Stunde** zur betreuenden Stelle.

Zur Bewältigung ihrer Erkrankung (Therapieverabreichung, Arztbesuch, selbstständiges Turnen etc.) wenden die Patient/innen durchschnittlich 3 Stunden pro Woche auf.

90% der Patienten nehmen ihre **Basistherapie regelmäßig**. **87%** der Patienten haben **kein Problem mit der Bewilligung** und fühlen sich auch **ausreichend über den Verschreibungsprozess informiert**. **60%** der Patient/innen wünschen sich **ausführlichere Informationen zu Erkrankung und Therapiemöglichkeiten**.

Als **größtes Problem** sehen die Patient/innen die **körperlichen Einschränkungen**, durch die sie sowohl im privaten Leben als auch im Beruf benachteiligt sind. Danach folgen **Nebenwirkungen von Therapien**, **finanzielle Einbußen** und **soziale Isolierung**.

Schlussfolgerung: Die befragten Österreichischen Patient/innen fühlen sich in überwiegender Mehrzahl gut versorgt und kompetent betreut. Durch ihre körperlichen Einschränkungen kommt es häufig zu finanziellen und sozialen Nachteilen.

Die Mitgliedschaft in einer Selbsthilfegruppe und eine fachgerechte Information und Betreuung sollte Zufriedenheit und Krankheitsbewältigung fördern und könnte den Krankheitsverlauf beeinflussen.